

Auf der Spur des Bären

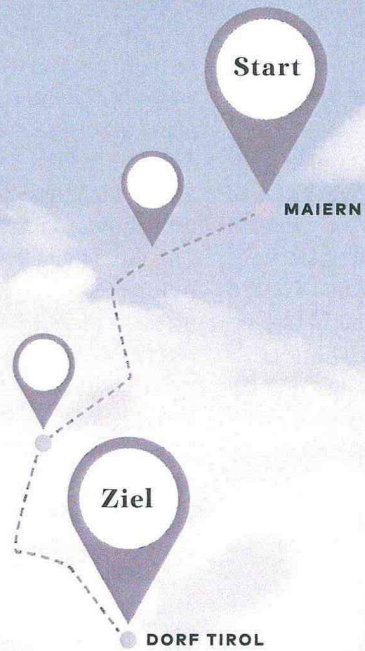
Einst soll ein Heiliger auf einem Bären durch Südtirol geritten sein.
Wahrheit oder fromme Legende: Auf dem Romediusweg vom
Schneeberg im Ridnauntal bis Meran erleben auch Wanderer
ohne Heiligenschein drei Tage voller Naturwunder

TEXT Titus Arnu FOTOS Moritz Attenberger





› TOUR: **ROMEDIUSWEG** › LÄNGE: 53 KILOMETER › DAUER: 3 TAGE



Tierische Begleitung ist auf dem Romediusweg nicht obligatorisch. Dennoch hat Autor Titus Arnu seinen Labrador Bruno dabei, der mit ihm das Faltschnaljöchkl erklimmt, einen der Höhepunkte der Tour

Noch ist der Romediusweg eine der unbekannten Alpenquerungen



----- TAG 1 -----

Maiern–St. Martin am Schneeberg, 12 Kilometer und 1300 Höhenmeter

Der Schneeberg ist gar nicht weiß. Die Wiesen sind dunkelgrün, gesprenkelt mit blauen Alpenastern. Der Himmel war anfangs blau, nun ziehen graue Wolken über den Gipfeln auf. Obwohl es Ende Juli ist, bläst uns kühler Wind entgegen – und riecht es nicht doch etwas nach Schnee? Hoffentlich hält das Wetter. Nach zweieinhalb Stunden Aufstieg von **MAIERN** im Ridnauntal über gemütliche Forstwege und grasige Pfade macht sich Hunger bemerkbar. Also legen Fotograf Moritz Attenberger und ich an der »Moarerbergalm« eine Rast ein und bestellen Kaspressknödelsuppe und Holunderschorle. Der Imbiss gibt uns die nötige Energie für die restlichen 700 Höhenmeter bis zur Schneebeschneidung, dem geografischen Höhepunkt des Tages.

Vorbei an einem Bergsee geht es auf den Steig Nr. 28, das Gelände wird steiler und steiniger. Das Gestein schimmert metallisch, überall im Gelände liegen alte Schienen und verrostete Geräte herum – der Schneeberg war früher ein Abbaugelände für verschiedene Metalle. Beim Aufstieg über die Serpentin beginnt es zu tröpfeln, doch die Sonne bricht immer wieder durch die Wolken. Plötzlich schimmert der Berg wie eine Diskokugel: Ein Regenbogen spannt sich über den Talkessel. Da, wo er auf die östliche Flanke des Schneebergs trifft, ist der halb verfallene Eingang zu einem Stollen zu erkennen. Steht dort, am Ende des Regenbogens, vielleicht ein Topf mit Gold?

Die Zeit reicht nicht, das zu erforschen. Es dämmt und es nieselt, lieber wollen wir an der »Schutzhütte Schneeberg« ankommen. Dort wartet wahrscheinlich kein Topf voller Gold, aber immerhin ein Topf heißer Suppe auf uns. Wir sind unterwegs auf dem Romediusweg, einem Fernwanderweg, der von Hall in Tirol bis nach San Romedio im Trentino führt. Insgesamt braucht man für 180 Kilometer zehn bis zwölf Tage. Wir haben uns drei Etappen in der Mitte herausgesucht: von Maiern im Ridnauntal über den Schneeberg nach St. Martin, weiter nach Pfefelders im Passeiertal und dann an den Spronser Seen vorbei nach Dorf Tirol bei Meran. Eine abwechslungsreiche Tour, die über zwei Joche führt, über grüne Almen und karge Geröllfelder, durch Zirbenwälder und Weinberge, vorbei an Schneefeldern bis hinunter zu Palmen und Apfelplantagen.

Im Vergleich zu stark frequentierten Alpenüberquerungsrouten wie dem E5 (Oberstdorf–Meran) ist der Romediusweg noch ziemlich unbekannt. Der Fernwanderweg ist benannt nach dem Heiligen Romedius, einem aus Bayern stammenden Adligen, der seinen Besitz verschenkt haben soll, um nach Rom zu pilgern. Ob der Mann im 4., im 8. oder im 11. Jahrhundert lebte,

ist nicht gewiss. Was zählt, ist die Bären-Story. Der Legende nach wollte Romedius zum Bischof von Trient reiten, doch vor der Abreise zerfleischte ein Bär sein Pferd. Romedius sattelte daraufhin den Bären – und ritt so über die Alpen. Der Heilige gilt als Schutzpatron der Wanderer, er wird meistens mit Pilgerstab und einem Bären an der Leine dargestellt.

Trotz aller Bemühungen konnte die Redaktion leider keinen geeigneten Reisebären organisieren. Aus Gründen des Tierschutzes und wegen der Versicherung wäre das auch kaum durchsetzbar gewesen. Als Bärenhalter kommt deshalb Bruno zum Einsatz, ein schokoladenbrauner Labrador, der nach dem legendären Problembären Bruno benannt ist. Er hat eine bärige Kondition, liebt einsame Gebirgsregionen und ist ein begnadeter Allesfresser – wie ein Braunbär eben, nur ein bisschen kleiner. Leider kann man nicht auf ihm reiten, sodass wir den ganzen Weg zu Fuß gehen müssen. Bruno weigert sich auch, Satteltaschen zu tragen, also muss das Herrchen mehrere Kilogramm Futter im Rucksack mitschleppen.

Oben an der Scharte blicken wir in eine Nebelwand, man hört Kuhglocken bimmeln und Schafe blöken. Auf 2700 Metern hat sich der Schnee nordseitig bis in den Spätsommer gehalten. Beim Abstieg tauchen vor unseren Augen rote und blaue Punkte auf, die auf dunkelweißen Wolken durch den hellweißen Nebel zu schweben scheinen. Eine Halluzination? Ein Zeichen vom Heiligen Romedius? Viel profaner: Es sind Farbkleckse auf Fell. Die Bauern haben ihre Schafe markiert. Die Umrisse der weißen Tiere verschwimmen mit der Nebelsuppe, nur die bunten Punkte stechen ins Auge.

Die »Schutzhütte Schneeberg« liegt auf 2355 Metern, sie sieht eher aus wie ein Gasthaus als wie eine Almhütte. Heinz Widmann, der Wirt, führt die Unterkunft seit 21 Jahren, er zeigt den nassen Gästen den Weg zum Trockenraum, wo sie die matschigen Schuhe in ein Regal stellen und die triefende Jacke auf die Leine hängen können. Dann weist er uns das Lager unter dem Dach zu. Zum Abendessen gibt es Suppe, Salat und Knapennudeln, ein nahrhaftes Pastagericht mit Fleischragout, Sahne, Pilzen und Kräutern. Die erste Etappe war gleich die schwerste, also erscheint uns dieser Kalorienberg auf dem Schneeberg hochverdient. Wir hatten ja nicht mal einen Tragebären.

----- TAG 2 -----

St. Martin am Schneeberg–Moos–Pfefelders, 21 Kilometer und 800 Höhenmeter

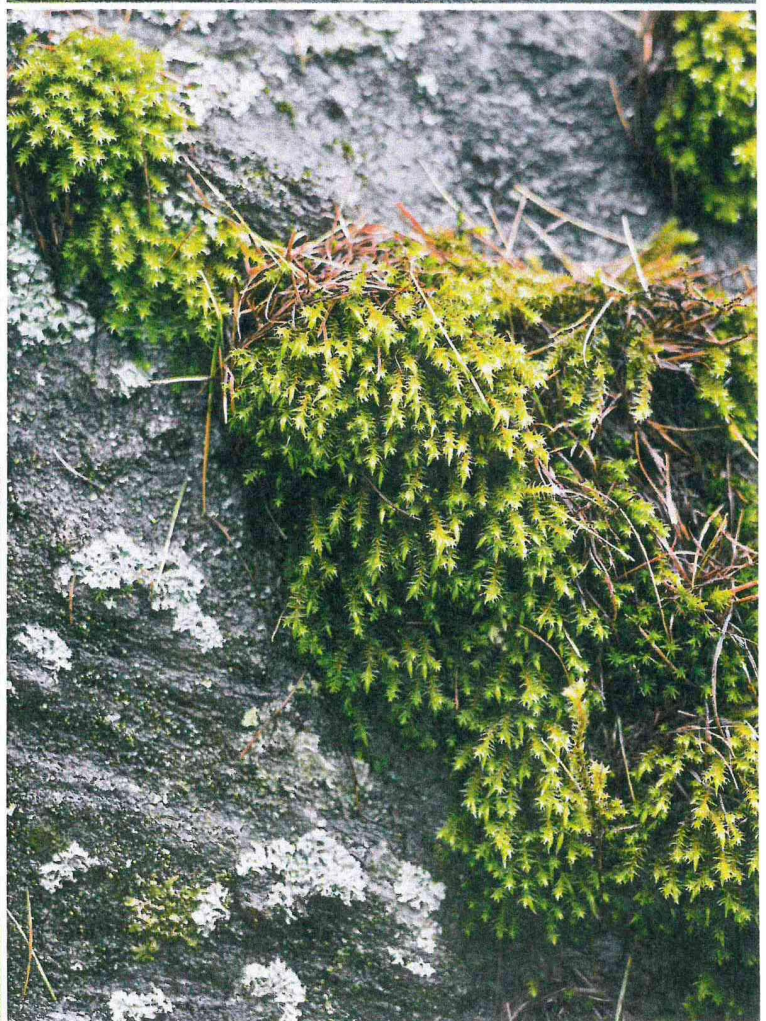
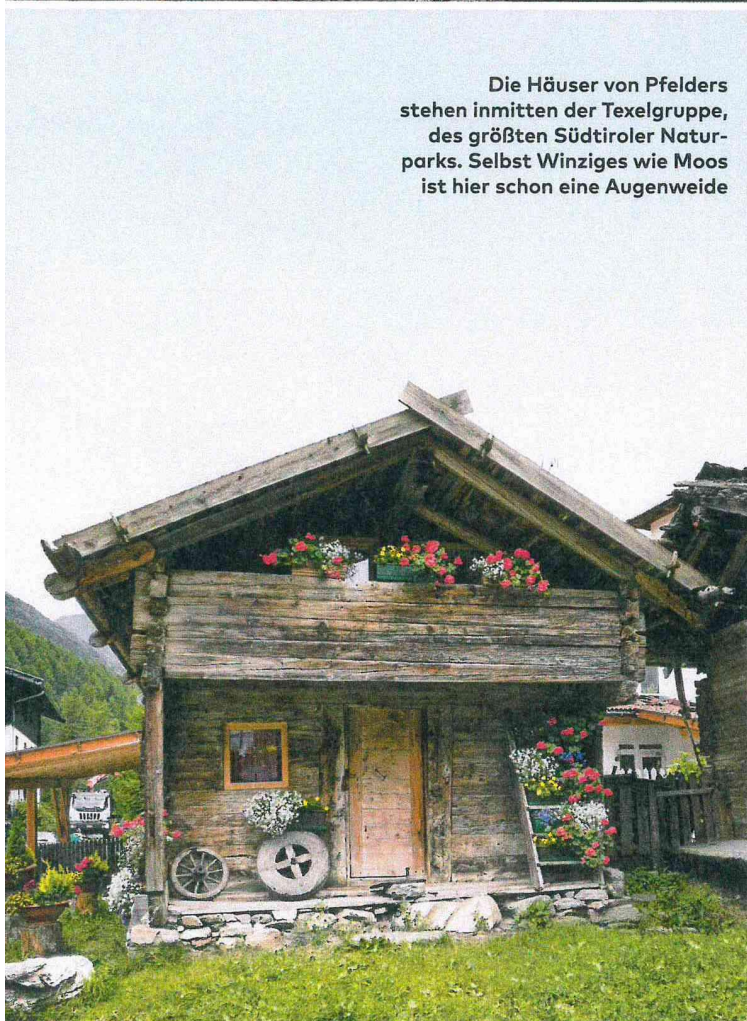
Als am Morgen die Sonne aufgeht und sich der Nebel lüftet, wird klar, dass die Hütte mitten in einem ehemaligen Dorf steht. Es gibt eine Kapelle, verfallene Wohnhäuser, Schuppen, früher →



Kruzifix! Für den Aufstieg zur
Schneebergsscharte braucht man
Geschick auf schmalen Brücken
und Kondition: 1300 Höhenmeter
sind es gleich am ersten Tag



Die Häuser von Pfelders
stehen inmitten der Texelgruppe,
des größten Südtiroler Natur-
parks. Selbst Winziges wie Moos
ist hier schon eine Augenweide





Eine Landschaft, die sich leicht
über den grünen Klee loben lässt. Autor
Titus Arnu wandert durchs Passeier-
tal nördlich von Meran. Herausragend:
die Spitzen der Texelgruppe





Etappenziel: die Blümchenbettwäsche im Matratzenlager der »Bockerhütte«. Hausgeräucherter Speck sorgt in der »Oberkaseralm« für die nötige Stärkung (r.)



standen hier auch eine Schule, eine Bäckerei, eine Metzgerei, später sogar ein kleines Kino. **ST. MARTIN AM SCHNEEBERG** war mehrere Jahrhunderte lang ein wichtiges Bergbauzentrum, von 1237 bis 1967 wurden Silber, Erz und Blei abgebaut. In den Glanzzeiten, als Meran die Hauptstadt Tirols war und dort Silbermünzen geprägt wurden, lebten und arbeiteten bis zu 1000 Menschen am Schneeberg, zuletzt waren es noch 200.

Franz Kofler ist 1954 in St. Martin am Schneeberg geboren, so wie seine vier Geschwister. Sein Vater war Schmied, seine Mutter lebte mit den Kindern die meiste Zeit oben am Berg. Kofler kann sich erinnern, wie hart die Winter früher am Schneeberg waren: »Da lagen manchmal zwölf bis 14 Meter Schnee, wir haben uns in Tunneln von Haus zu Haus fortbewegt.« Jedes Gebäude hatte einen unterirdischen Zugang, der ganze Berg ist durchlöchert. »Die Buben mussten schon als Zwölfjährige arbeiten, die Männer haben unter Tage geschuftet, und die Frauen haben das Gestein sortiert«, erzählt Kofler bei einem Rundgang durch den Untergrund. Der Weg führt durch einen feuchten Stollen unter St. Martin hindurch in die ehemalige Schmiede seines Vaters, die nun ein Bergbaumuseum ist.

Koflers Mutter ist 96 Jahre alt, und sie ist noch so fit, dass sie vergangenen Sommer aus Rabenstein bis nach St. Martin zu Fuß hochgestiegen ist, fast 1000 Höhenmeter. Wir wandern den umgekehrten Weg, steil bergab, vorbei an Bergbau-Ruinen und Schienen. Kurz vor **MOOS** im Passeiertal führt der Weg durch einen Dschungel: drei Meter hohe Farne, Orchideen, Brennnesselwälder, umgestürzte Bäume, auf denen Pilze wachsen. Unten in der Schlucht rauscht der Bach, und kurz vor einer aben-

teuerlichen Fußgängerbrücke wartet Romedius. Eine neu erbaute Gedenktafel mit der Darstellung des Heiligen als Bären-dompteur, daneben ein Pilgerbuch, in das die Wanderer ihre Gedanken schreiben können. Die meisten Seiten sind noch leer, die Romediusroute existiert erst seit 2014.

Der Tiroler Pfarrer Martin Ferner und der Wanderführer Hans Staud sind dem Thaurer Ortsheiligen auf alten Pfaden über den Alpenhauptkamm gefolgt, von ihnen stammt die Idee für den Fernwanderweg. Ob Romedius tatsächlich diese Route gewählt hat, ob er bis Rom kam, ob der Heilige überhaupt existierte und warum sich Reitbären nie durchgesetzt haben, weiß kein Mensch – aber als Wanderanreiz taugt die Geschichte wunderbar. Auch wenn die Motivation in Moos etwas nachlässt, denn nach dem langen Abstieg liegt ein langer Aufstieg vor uns. **PFELDERS**, unser Tagesziel, ist noch elf Kilometer entfernt und 600 Höhenmeter weiter oben. Anstatt auf ein Wunder zu warten, kann man auch auf den Bus warten, der in Richtung Pfelders fährt. Oder tapfer weiterpilgern so wie wir, über Weiden und durch Wälder, entlang der wilden Passer bis zum Talschluss, der von mächtigen, vergletscherten Dreitausendern umgeben ist.

Am Abend ist unsere kleine Pilgergruppe zufrieden und müde. In Pfelders kehren wir in einem blumengeschmückten Haus ein, das »Hotel Pöhl« mitten im Ort. Wirtin Irmgard Pöhl serviert das Abendessen persönlich, es bleibt kein Fitzelchen übrig. Bruno schnarcht wohligh unter dem Tisch. Der Tag war lang, Zwei- und Vierbeiner sind fast 20 Kilometer gewandert. Wir sind uns einig: Das war eine bärenstarke Leistung, besonders für Nichtbären.

Pfelders–Spronser Seen–Bockerhütte–Dorf Tirol, 20 Kilometer und 1000 Höhenmeter

Der Frühstücksraum ist noch dunkel, als wir mit gepacktem Rucksack frühstücken. Irmgard Pöhl hat Tee in Thermoskannen bereitgestellt, dazu Semmeln, Wurst und Käse. Wir brechen zu einer unchristlichen Zeit auf, vor sieben Uhr morgens, denn die heutige Etappe ist lang. Wir überschreiten gleich zwei Joche, das Faltschnaljöchl (2417 Meter) und das Spronser Joch (2581 Meter). Es geht durch Kiefernwald, über Steinstufen und Wurzeln bis über die Baumgrenze. Die Wiesen sind kühl und feucht, der Hund wälzt sich im nassen Gras. Im Faltschnaltal sind außer uns keine Menschen unterwegs. Dafür viele neugierige Tiere, die sich für Brunos Besuch interessieren. Murmeltiere pfeifen warnend, Haflinger umzingeln uns, Kühe trotten uns hinterher. Dass Bruno kein Pferd zerfleischen kann, ist klar, aber wie sieht es umgekehrt aus? Die Haflinger knabbern an Rucksäcken und Jacken, der Hund zieht den Schwanz ein und flüchtet.

Am Spronser Joch steht eine Gedenksäule mit der Inschrift: »Der Urweg vom mittleren Etschtal bei Meran in das Hochtal von Pfelders stammt aus der Mittleren Steinzeit (um 5000 v. Chr.).« In der frühen Menschheitsgeschichte haben die Alpenübergänge in Südtirol sicher eine große Rolle gespielt, Jäger und Hirten kannten die Pfade vorbei an den **SPRONSER SEEN**, einer hochalpinen Seenplatte, die irgendwie norwegisch wirkt. Fjordartige, dunkelblaue bis grünliche Wasserflächen zwischen grauem Fels, auch im Sommer berühren Schneezungen das Wasser.

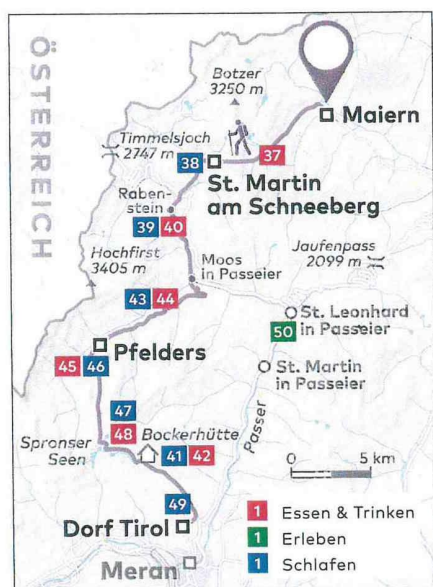
Die Route zur **BOCKERHÜTTE** führt an zehn Seen vorbei, über einen fast durchgängig mit Natursteinen gepflasterten Weg. Um die Hütte herum wimmelt es von Getier: Hasen, Hühner, Kühe, Schafe, Schweine, nur wieder mal kein Bär. Hüttenbetreiber Edmund Schnitzer produziert auf der Alm Milch, Käse, Joghurt, Käse und Speck, nebenbei bewirtet er Wanderer. Seine Frau steht in der Küche, und im Sommer helfen die drei Kinder mit. Edmund Schnitzer serviert einen Kaiserschmarrn, der aus den Eiern der Hühner gemacht ist, die um unsere Beine herum-scharren. Bruno ist sogar zu müde zum Verjagen des Federviehs.

Da die »Bockerhütte« am eigentlichen Etappenziel ausgebucht ist, müssen wir weiterlaufen bis fast hinunter nach Meran. Auch Absteigen kann schweißtreibend sein. Oben am Spronser Joch trugen wir noch dicke Jacken und Mützen, im **DORF TIROL** kurz vor Meran reichen kurze Hose und T-Shirt. Wir laufen durch Plantagen mit seltsam lilafarbenen Äpfeln, auf 600 Meter Höhe wachsen Palmen. Oleanderhecken, Zypressen und Zitronenbäume vermitteln das Gefühl, in Italien angekommen zu sein. Vom Herz der Alpen ins mediterrane Klima in drei Tagen, das kann einen zufrieden machen. Die Beine sind schwer, Bruno ist platt, im Hotel sind wir für den Lift dankbar.

Terrasse mit Blick auf Park und Pool, mediterrane Temperaturen, erlesene Weine und dezente Klavierklänge beim Abendessen – das Hotel »Golserhof« fühlt sich nach der Fernwanderung an wie ein sehr luxuriöses Sanatorium. Es liegt mitten in Weinbergen und Apfelplantagen in Dorf Tirol, das zehngängige Gourmetmenü hilft, die körperlichen Strapazen der vergangenen Tage Schritt für Schritt zu überwinden. Es klappt gut, auch ohne Hilfe des Heiligen. Wahrscheinlich ist das kein Wunder, aber ein ziemlich bäriges Glücksgefühl ist es schon. Amen. ●

Ein Weg für Leib und Seele

Wer dem Heiligen Romedius auf ganzer Länge folgt, gelangt in etwa zehn Tagen von Tirol ins Trentino. Unser Autor ist in drei Etappen durch Südtirol gewandert. Hier die geografischen und kulinarischen Höhepunkte seiner Tour



ROMEDIUS-PILGERWEG

Den Pilgerweg gibt es seit 2014, er führt von Hall in Tirol bis San Romedio im Trentino. Einige Abschnitte verlangen vom Wanderer Trittsicherheit, Orientierungsvermögen und Bergerfahrung, andere sind einfach zu gehen. Bei den Bergetappen sind teilweise bis zu 1300 Höhenmeter am Tag zu bewältigen. Es gibt aber sehr viele Zwischenetappen, sodass sich jeder die Tour entsprechend seiner Kondition einteilen kann. Von den insgesamt zwölf Etappen sind hier drei beschrieben (auf der Gesamtstrecke die Etappen 6 bis 8).

Allgemeine Infos: www.romedius-pilgerweg.at

ETAPPE 1:

MAIERN – ST. MARTIN AM SCHNEEBERG

12 Kilometer, Gehzeit: 5 bis 6 Stunden, 1320 Höhenmeter aufwärts, 330 Höhenmeter abwärts

ROUTE

Vorbei am Südtiroler Bergbaumuseum anfangs auf einer asphaltierten Straße Richtung Stadlalm, von dort dem Steig Nr. 28 folgen bis zur »Moarerbergalm«. Weiter auf dem Steig Nr. 28 über Serpentinaen steil bis zur Schneebergscharte auf 2726 Metern. Von dort sehr steil in engen Kehren absteigen bis zur »Schutzhütte Schneeberg«.

ESSEN

Moarerbergalm

Hütte auf 2113 Metern mit Blick ins Ridnauntal und die Stubai Alpen. Auf der Terrasse und in der Gaststube werden typische Tiroler Stärkungen serviert: Knödel in allen Variationen, Kaiserschmarrn und Suppen.

37 Ridnaun, Tel. 0472-65 63 89, www.fassnauerhof.info

SCHLAFEN

€ Schutzhütte Schneeberg

Geräumiges Gasthaus mit 100 Schlafplätzen in Mehrbettzimmern und Lagern. Das ehemalige Knappenwirthaus und das Herrenhaus des Bergwerks wurden zu einer großzügigen Hütte mit allem Komfort umgestaltet: WLAN, durchgehend warme Küche, heiße Duschen und große Zimmer. Geöffnet jeweils vom 15. Juni bis zum 15. Oktober.

38 Moos in Passeier, Rabenstein 52/53, Tel. (nur in der Saison) 0473-64 70 45, www.schneeberg.org, Lager/Frühstück ab 30 €, Zimmer/Frühstück ab 35 €, HP 17 €

ETAPPE 2:

ST. MARTIN AM SCHNEEBERG – MOOS – PFELDERS

Variante ohne Busfahrt: Gehzeit: 8 bis 9 Stunden, 21 Kilometer, 800 Höhenmeter aufwärts, 1530 Höhenmeter abwärts. Variante mit Busfahrt: Gehzeit 6 bis 7 Stunden, 12,3 Kilometer, 100 Höhenmeter aufwärts, 1410 Höhenmeter abwärts

ROUTE

Von der »Schutzhütte Schneeberg« geht es steil bergab ins Passeiertal auf dem Weg Nr. 31 bis zur Timmelsjochstraße (Gehzeit von der Hütte bis zur Haltestelle Schneebergbrücke: ca. 1,5 Stunden). Hier gibt es zwei Möglichkeiten für den Weiterweg: Variante 1: mit dem Bus bis Moos; Variante 2: von der Haltestelle aus etwa 200 Meter auf der Timmelsjochstraße bergwärts, dann links den Fahrweg hinunter. Weiter auf dem Weg Nr. 31 zur Passer, über eine Fußgängerbrücke bis Rabenstein. Hier lässt sich eine Zwischenetappe einfügen. Von Rabenstein auf dem Weg E5 gemütlich am Bach entlang bis Moos (mehrere Gasthäuser, Möglichkeit einer Zwischenetappe). Vom Ortszentrum dem Wegweiser Nr. 8 folgen in Richtung Pfelders.

Über Wiesen steil bergauf vorbei am Gasthof »Bruggstein« (siehe unten) bis zur »Hofschenke Kresspichl«. Kurz die Straße entlang, dann hinunter zu einer Holzbrücke und weiter auf der rechten Bachseite über den Steig Nr. 8 bis Pfelders auf 1622 Metern.

ESSEN & SCHLAFEN

€ Gasthof Rabenstein

Familiäres Hotel mit Ferienwohnungen und Doppelzimmern. Von den Balkonen aus überblickt man das Passeiertal. Im Gasthaus werden Wildspezialitäten und deftige Südtiroler Gerichte serviert: Steinpilzknödel, Hirschgulasch und Schöpsernes (geschmortes Lamm).

39 40 Moos in Passeier, Rabenstein 2, Tel. 0473-64 70 00, www.rabenstein.it, DZ/F ab 70 €, DZ/HP ab 90 €

€ Gasthof Bruggstein

Gemütliche Pension auf den Hügeln oberhalb von Moos, inmitten von Wiesen und Pferdekoppeln. Gleich nebenan ist ein Reitstall, der Fernwanderweg führt am Haus vorbei. In der Gaststube serviert Chefin Burgl Gufler Salate

€ BOCKERHÜTTE

Brotzeit zwischen Kleintieren, Ziegen und Schweinen: Familie Schnitzer betreibt auf 1700 Metern eine Almlandwirtschaft. Die meisten Produkte vom Hof kann man probieren – Speck, Käse, Gemüse und Eierspeisen. Es gibt nur drei Zimmer für jeweils zwei bis drei Personen und ein Matratzenlager für 30 Personen – also besser telefonisch reservieren.

41 42 Dorf Tirol, Spronser Tal, Tel. 0473-424030 oder Tel. (mobil) 0349-770 76 26, www.bockerhuetten.com, Lager/Frühstück 24 €





Willkommenskomitee vom »Kresspichlguet« in Moos: Julia und Franz Gufler

aus dem eigenen Garten, dazu gibt es hausgemachte Speckknödel, Buchweizenschmarrn, Marmeladen, Säfte und Liköre.

43 44 Moos, Pill 174, Tel. 0473-64 35 78, www.bruggstein.com, DZ/F ab 70 €, DZ/HP 90 €

Kresspichlguet

Julia Guflers Schützlinge meckern die ganze Zeit. 60 Bergziegen haben die Guflers, aus der Milch der Passeirer Gebirgsziegen machen sie Käse, außerdem stellen sie Speck, Kuhkäse, Kaminwurzeln von Gämsen und Ziegen sowie Kräuterschnaps her. Alle diese Köstlichkeiten kann man in der Hofschenke genießen oder im Hofladen zum Mitnehmen kaufen.

45 Moos in Passeier, Pfelders 21/B, Tel. (mobil) 339-520 42 93, www.kresspichl.com

€ Hotel Pöhl

Das dreistöckige Haus sieht im Sommer aus wie eine Blumenschau: Von den Balkonen hängen Fuchsien und Petunien in allen Farben. Beim Frühstück duftet es nach frischem Brot, Speck und Kaffee, und die Chefin Irmgard Pöhl richtet einem persönlich das Lunchpaket für die Tageswanderung. Sehr herzliche und familiäre Atmosphäre.

46 Moos in Passeier, Pfelders 26, Tel. 0473-64 67 49, www.poehl-passeiertal.it, DZ/F ab 82 €

ETAPPE 3

PFELDERS – SPRONSER SEEN – BOCKERHÜTTE – DORF TIROL

Gehzeit: 8 bis 9 Stunden, 20 Kilometer, 1000 Höhenmeter aufwärts, 1900 Höhenmeter abwärts.

ROUTE

Dieser Abschnitt ist teilweise identisch mit dem Tiroler Höhenweg und dem Meraner Höhenweg. Vom Ortszentrum Pfelders dem Weg Nr. 6 folgen, durch das Faltschnal-

tal bis zum Faltschnaljöchl, von dort weiter zum Spronser Joch, dem zweithöchsten Punkt der Romediusroute. Bergab an den Seen vorbei bis zur »Schutzhütte Oberkaseralm« (Einkehrmöglichkeit). Weiter auf dem Weg Nr. 6 bis zur Bockerhütte auf 1628 Meter Höhe (Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeit). Den Weg Nr. 6 weiter talwärts bis zum Dorf Tirol. Tipp: sehr früh losgehen und den Sonnenaufgang am Faltschnaljöchl genießen.

ESSEN & SCHLAFEN

€ Oberkaseralm

Die Hütte liegt auf 2131 Metern, sie ist umgeben von Seen, Wiesen, Almblumen und hohen Gipfeln. Auf der Terrasse serviert Hüttenwirt Sepp Schnitzer Brotzeitplatten und Knödelsuppe, während die nass geschwitzten Klamotten am Geländer trocknen. Wer will, kann hier auch eine Zwischenetappe einlegen – es gibt Mehrbettzimmer und Lager.

47 48 Dorf Tirol, Sprons 3, Tel. 0473-92 34 88, www.dorftirol.com/oberkaseralm, Lager/Frühstück 24 €

€ Golserhof

Das Hotel »Golserhof« liegt mitten in Weinbergen und Apfelplantagen in Dorf Tirol, von der Terrasse aus blickt man in den Talkessel von Meran. Nach den einfachen Berghütten fühlt man sich in dem Luxushotel wie auf einer Edelkur. Idealer Endpunkt für die strapaziöse Wanderung.

49 Dorf Tirol, Aichweg, 32, Tel. 0473-92 32 94, www.golserhof.it, DZ/F ab 92 €, DZ/HP ab 116 €

WEITERE INFORMATIONEN

Geführte Tour

Die Alpinschule Innsbruck (ASI) bietet eine geführte Tour auf dem Romediusweg von Hall bei Innsbruck bis San Romedio im Trentino an.

10 Tage 1070 €; Termine und Details unter www.asi-reisen.de

Tourismusverein Passeiertal

50 St. Leonhard in Passeier, Passeirer Str. 40, Tel. 0473-65 61 88, www.passeiertal.it

WANDERKARTEN

Naturpark Texelgruppe, Meraner Höhenweg

Die Karte enthält einen Kurzführer, Radrouten und alpine Steigen.

Kompass-Wanderkarten, Band 43, 9,95 €

Tiroler Höhenweg

Ebenfalls mit Kurzführer, Radrouten und alpinen Steigen.

Kompass-Wanderkarten, Band 132, 9,99 €